



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Gerechtigkeit

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de





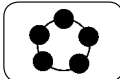
Teil 4.5: Recht und Gerechtigkeit

4.5.8 Gerechtigkeit


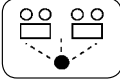
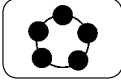
Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:

Die Schüler sollen

- ◆ Experimente der Verhaltensforschung zum Gerechtigkeitsempfinden und -verhalten der Menschen kennenlernen,
- ◆ diese Experimente untersuchen und sie selbst durchführen,
- ◆ unterschiedliche Definitionen von Gerechtigkeit, einschließlich in religiöser Hinsicht, untersuchen und erörtern,
- ◆ Fragen der Gerechtigkeit vor dem Hintergrund des Generationenverhältnisses und der globalisierten Welt reflektieren,
- ◆ kreative Spielideen zu einem „gerechteren“ Verlauf des beliebten Gesellschaftsspiels „Monopoly“ entwickeln.

Didaktisch-methodischer Ablauf	Inhalte und Materialien (M)
<p>1. Stunde: Gerechtigkeit – ein Thema, das den Menschen von Anfang an begleitet</p> <p>Die Schüler lernen eine Versuchsreihe kennen, die mit Kindern und Jugendlichen durchgeführt wurde, um deren Einstellung zum Thema „Gerechtigkeit“ zu ermitteln und ihr Entscheidungsverhalten zu untersuchen. M1a informiert über eine Untersuchung, ob und ab wann Kinder fähig sind, Verteilungsgerechtigkeit anzuwenden. M1b stellt das Experiment vor, in dem das Verteilungsverhalten von Kindern mit Blick auf Altersunterschiede untersucht wird.</p> <p>Der Einstieg in diese Einheit bietet über M1c die Möglichkeit der Erweiterung und der Binnendifferenzierung. Dieses Material kann den Schülern als zusätzliche Lernleistung angeboten werden. Hier genügen vonseiten der Lehrkraft einige wenige Erläuterungen zu den englischsprachigen Wörtern (vgl. die Angaben auf dem Materialblatt unten), die sich in der Aufgabenstellung finden, um die Aufgaben anzugehen. Die Beschäftigung mit dem Abstract-Text (Arbeitsauftrag 2 auf M1c) ist deutlich schwieriger und eignet sich für besonders gute Schüler.</p>	<div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center;">    </div> <p>Gerechtigkeit ist ein Thema, das besonders Kinder und Jugendliche beschäftigt. Täglich stoßen sie in Familie, Schule und anderen Lebensbereichen auf Entscheidungen, bei denen sie sich fair behandelt, benachteiligt oder überverteilt fühlen. Jugendliche, darin sind sich Pädagogen und Psychologen einig, haben ein ausgeprägtes Gerechtigkeitsgefühl, mit dem sie die Erwachsenen immer wieder, auch zu deren Leidwesen, konfrontieren.</p> <p><u>Mögliche Ergebnisse zu M1a und b:</u></p> <p>1. Die <i>Sprechblase</i> in I könnte lauten: „Ich gebe dir Spielzeug.“ Zu II: „Ich gebe dir, aber unser Spielkamerad hier außen gibt dir auch, oder etwa nicht?“ Zu III: „Ich gebe dir, vor allem ich, weil ich ja das meiste habe.“</p> <p>Die <i>Zitate</i> aus dem Text zu I lauten: „Dreijährige Kinder gaben etwas ab, ohne auf den dritten reichen Mitspieler zu achten.“ Zu II: „Die Fünfjährigen dagegen teilten nicht nur selbst, sondern forderten auch den reichen Dritten auf, der mehr besaß als sie selbst, dem armen Mitspieler etwas abzugeben.“</p>

Teil 4.5: Recht und Gerechtigkeit

	<p>Zu III: „Dass sie dabei unter Fairness-Gesichtspunkten handelten, zeigte ein weiteres Dreipersonen-Experiment. Dabei erhielt das Kind selbst am meisten Spielzeug. Die Fünfjährigen gaben dann freiwillig mehr von ihrem ‚Reichtum‘ ab, ohne auf den Dritten zu verweisen.“</p> <p>2. In dem Versuch geht es um das Fairness-Denken von Kindern und um die Frage, inwieweit sie bei unterschiedlicher Verteilung der Reichtümer eine Umverteilung verlangen, und zwar indem nicht nur sie selbst etwas abgeben, sondern indem sie auch andere „reichere“ Schüler in die Pflicht nehmen wollen. Die Forscher führten zwei Experimente durch, eines für dreieinhalbjährige und fünfjährige Kinder und eines ausschließlich für fünfjährige Kinder. Bei dem zweiten Experiment, nur für die fünfjährigen Kinder gedacht, erhielten die Kinder, die entscheiden sollten, das meiste Spielzeug.</p> <p>Hinweis zur Zusatzaufgabe: Unter der angegebenen Adresse sind nur das Abstract und das Säulendiagramm zu finden. Die Lektüre des gesamten Beitrags aus der Fachzeitschrift ist kostenpflichtig.</p> <p><u>Mögliche Ergebnisse zu M1c:</u> Sowohl die hellgrauen als auch die schwarzen Balken meinen die fünfjährigen Kinder. Der hellgraue Balken ist dem Experiment 1, der schwarze dem Experiment 2 zugeordnet. Der schwarze Balken in der rechten Hälfte ist deshalb niedriger als der graue, weil die Kinder hier selbst vom eigenen Besitz abgeben und in geringerem Ausmaße das dritte Kind miteinbeziehen.</p> <p>→ Text 4.5.8/M1a** → Arbeitsblätter 4.5.8/M1b** und c*** → Lösungsvorschläge 4.5.8/M1d</p>
<p>2. und 3. Stunde: Das Ultimatumspiel – wie es funktioniert und was es über uns aussagt</p> <p>Die Schüler lernen zunächst über eine Reportage das sogenannte Ultimatumspiel kennen; sie untersuchen Absicht, Aufbau, Durchführung und Interpretation dieses Experiments.</p>	<div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center;">    </div> <p>Das sogenannte Ultimatumspiel ist ein zweites Experiment – dieses Mal mit Erwachsenen als Probanden.</p>

Teil 4.5: Recht und Gerechtigkeit

Dann sollen sie im Rahmen eines handlungsorientierten Unterrichts das Spiel in anderen Klassen selbst durchführen und die Ergebnisse dokumentieren. Dazu müssen sie vorab einige Vorlagen für die Dokumentation und die Präsentation der Ergebnisse selbst erstellen. Die erste Stunde dieses Teilabschnitts gilt der Analyse und Vorbereitung der eigenen Experimentdurchführung (wobei die Vorbereitung auch als Hausaufgabe vervollständigt werden kann); in der zweiten Stunde könnten die Schüler dann Nachbarklassen besuchen, die zuvor von der Lehrkraft informiert wurden. Die Präsentation der eigenen Ergebnisse kann am Ende der zweiten Stunde erfolgen.

Mögliche Ergebnisse zu M2a bis c:

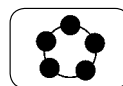
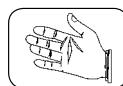
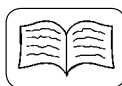
1. Das Experiment will feststellen, ob menschliches Verhalten nur vom Egoismus gelenkt wird oder ob auch Gerechtigkeitsempfinden bei der Entscheidung leitend ist.
2. Früher ging man davon aus, dass der Mensch egoistisch sei und deshalb jedes Angebot zwischen 1 und 19 akzeptieren würde, denn: 1 Euro ist immer besser als 0 Euro! Durch das Experiment ist diese Auffassung nun fragwürdig geworden: Offensichtlich spielt das Gerechtigkeitsgefühl bei Verteilungsfragen dieser Art eine Rolle. Wenn die Aufteilung und der sich daraus ergebende Unterschied als zu groß, als zu „ungerecht“ empfunden werden, wird die Aufteilung abgelehnt, auch wenn dadurch niemand etwas erhält – also auch ich selbst nicht.

→ **Text 4.5.8/M2a und b*****→ **Arbeitsblatt 4.5.8/M2c****→ **Lösungsvorschläge 4.5.8/M2d**

4. und 5. Stunde: Vom Experiment in die Wirklichkeit – aktuelle Fragen zur Gerechtigkeit

Die nächsten beiden Stunden gelten der Aktualität und der Systematisierung des Themas. Über ein Interview lernen die Schüler zunächst aktuelle Gerechtigkeitsprobleme kennen. Sie definieren den Begriff „Armut“, um dann die aktuelle Situation in Deutschland zu beleuchten. Die Fragen und Antworten thematisieren vor allem Aspekte der Verteilungsgerechtigkeit, z.B. Lohnunterschiede. Über einen Rechercheauftrag können die Schüler hier konkrete Angaben auffinden.

Abschließend wird diskutiert, welche Einkommensunterschiede die Schüler akzeptieren. Die Diskussion – die nicht im Konsens enden muss – kann durch den Einsatz des Erweiterungsmaterials M3d und e strukturiert und bereichert werden. Es wird aus Gründen des pädagogischen Takts bewusst darauf verzichtet, Gehälter zu thematisieren, die den Schülern näher sind, z.B. die von Eltern oder Verwandten.

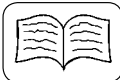
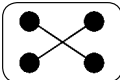
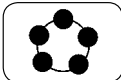


In den letzten Monaten ist das Gehalt des VW-Vorstandschefs Winterkorn, der knapp 20 Millionen Euro im Jahr erhält, in die Kritik geraten. Sein „Fall“ bietet auch den Ausgangspunkt zum Erweiterungsmaterial M3d und e.

Mögliche Ergebnisse zu M3a bis c:

1. Als „Armut“ wird das Ausgeschlossensein von der gesellschaftlichen Teilhabe verstanden. Als „Gleichheit“ gilt, in Konsequenz dazu, die „Ermöglichung fairer Interaktion“, nicht die Nivellierung von Unterschieden.
2. Die großen Unterschiede zwischen den Einkommen und die schlechten Schulleistungen bei Kindern mit Migrationshintergrund werden als Indizien dafür genannt, dass es in Deutschland nicht gerecht zugeht.
3. Der Autor nennt z.B. die Einführung eines Mindestlohnes als Maßnahme, die den Rahmen verbessern könne. Mit Blick auf die Schule spricht er von Ermutigung, die verstärkt Beachtung finden sollte.


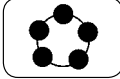

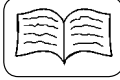
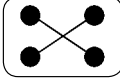
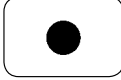
Teil 4.5: Recht und Gerechtigkeit

	<p>4. Der Autor nennt den Hunger als großes Problem. Ursache sei zum einen die falsche Verteilung von Gütern, zum anderen aber auch eine fehlerhafte Struktur des Wirtschaftssystems: Die Menschen müssten befähigt werden, Lebensmittel selbst zu erzeugen und auf lokalen Märkten zu verkaufen.</p> <p><u>Mögliche Ergebnisse zu M3d und e:</u></p> <p>3. Nach Meinung des Kommentars erhalten sowohl Kunden als auch Mitarbeiter und die Gesellschaft insgesamt ein falsches Zeichen durch die enorme Spreizung.</p> <p>4. Die Diskussion hierüber wird kontrovers verlaufen.</p> <p>→ Text 4.5.8/M3a und b*** → Arbeitsblatt 4.5.8/M3c*** → Texte 4.5.8/M3d und e***</p>
<p>6. Stunde: Sich einen Überblick verschaffen – weitere wichtige Fragen zur Gerechtigkeit</p> <p>In arbeitsteiliger Partnerarbeit bearbeiten die Schüler drei Texte (vgl. M4a und b) und tauschen sich über die Ergebnisse aus. Im zentralen Text 2 werden die Chancengerechtigkeit, die Bedürfnisgerechtigkeit und die Leistungsgerechtigkeit genannt. Diese drei Begriffe sollten den Schülern als Kernwissen nach der Analyse des Materials vertraut sein.</p>	<div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center;">    </div> <p><u>Mögliche Ergebnisse zu M4a und b:</u></p> <p>1. a) <i>Chancengerechtigkeit</i>: Jeder kann seine Talente nutzen und aufsteigen. <i>Bedürfnisgerechtigkeit</i>: Jeder hat genügend Mittel zur Verfügung, um seine Bedürfnisse befriedigen zu können. <i>Leistungsgerechtigkeit</i>: Wer viel arbeitet, soll mehr bekommen als der, der viel Freizeit genießt. 75 % der Befragten meinen, dass es in Deutschland nicht gerecht zugehe. Jugendliche sind deshalb skeptischer als Erwachsene, weil Menschen dazu neigen, ihre Möglichkeiten zu unterschätzen – ältere Menschen haben dies im Rückblick verstanden.</p> <p>b) Der Text geht davon aus, dass Tiere auch eine Art Gerechtigkeitsgefühl haben. Hier wird sicherlich in den nächsten Jahren noch weiter geforscht werden. Mit Blick auf eigene Erfahrungen der Schüler im Umgang mit Hunden muss kein Konsens erzielt werden.</p> <p>c) Der Text geht davon aus, dass die junge, nachwachsende Generation benachteiligt ist. Vor allem die Kosten des Klimawandels</p>

Teil 4.5: Recht und Gerechtigkeit

	<p>würden den Nachwuchs teuer zu stehen kommen.</p> <p>→ Texte 4.5.8/M4a und b***</p>
<p>7. Stunde: Ein Gerechtigkeitsproblem unter der Lupe: die Erstgeborenenproblematik</p> <p>Die Schüler lernen über M5 eine interessante Frage kennen, die letztlich für alle Kinder, die Geschwister haben, von Interesse ist: nämlich ob Erstgeborene bevorteilt sind. Die Analyseaufgabe des Textes kann durch einen Rechercheauftrag noch erweitert werden (vgl. Zusatzaufgabe).</p> <p>Die Thematik der Erstgeborenenbevorzugung ist noch nicht lange Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchung. Auch konnte bisher kein konsensfähiges Ergebnis hierzu erzielt werden.</p>	<div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center;">    </div> <p>Die beiden hier vorgestellten Texte (vgl. M5 sowie Link zu Arbeitsauftrag 5) zeigen, dass die Erstgeborenenfrage noch von einer konsensfähigen Antwort entfernt ist: M5 stellt die Behauptung auf, dass aus wissenschaftlichen Studien nicht ableitbar sei, dass ältere Kinder intelligenter sind. Dagegen geht der in Arbeitsauftrag 5 genannte Bericht aus der Süddeutschen Zeitung davon aus, dass kleinere Geschwister „im Durchschnitt weniger intelligent“ seien als Erstgeborene.</p> <p><u>Mögliche Ergebnisse zu M5:</u></p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Wissenschaftliche Studien belegen nicht, dass ältere Kinder intelligenter sind. 2. Die Erstgeborenen sind leistungsmotivierter und auch leistungsstärker. 3. Die Erstgeborenen orientieren sich stärker als ihre Geschwister an den Eltern und deren Ansprüchen. 4. Die Bedeutung der Erstgeborenen nimmt deshalb zu, weil es immer mehr Einzelkinder gibt. 5. Diese Frage kann kontrovers diskutiert werden. <p>Der auf dem Materialblatt genannte Link führt zu einem zusammenfassenden Bericht aus der Süddeutschen Zeitung, der davon ausgeht, dass kleinere Geschwister „im Durchschnitt weniger intelligent [sind] als die Erstgeborenen“.</p> <p>An der Reihenfolge, ob man als Erster oder als Zweiter geboren wird, ist nichts zu ändern. Eltern können dafür sensibilisiert werden, dass sie um die mögliche Problematik, vor allem der „Sandwich-Kinder“, wissen und ihr Verhalten reflektieren. Auch Kindern und Jugendlichen kann der Sachverhalt, dass Erstgeborene sich möglicherweise stärker an den elterlichen Ansprüchen orientieren, vermittelt werden. Die</p>

Teil 4.5: Recht und Gerechtigkeit

	<p>Reflexion kann helfen, Verhaltensänderungen, wenn nötig, vorzunehmen.</p> <p>→ Text 4.5.8/M5**</p>
<p>8. Stunde: Das Spiel „Monopoly“ – ursprüngliche Absicht, heutiges Aussehen und Ideen für die Zukunft</p> <p>Die Schüler beschäftigen sich mit Geschichte und Zielsetzung eines bekannten Familienspiels. In einer kreativen, handlungsorientierten Aufgabe gestalten sie „Anti-Monopolykarten“, auch als Hausaufgabe. Diese Karten werden dann zu Beginn der Folgestunde präsentiert.</p>	<div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center;">    </div> <p><u>Mögliche Ergebnisse zu M6a bis c:</u></p> <p>3.: Henry George wollte die ungleiche Verteilung von Armut und Reichtum bekämpfen. Er wollte die Steuer auf Grundbesitz einführen, um die Spekulation mit Grund und Boden zu verhindern.</p> <p>4. und 5.: Einige der Ereigniskarten führen nur zum eigenen Nutzen, wenn andere Fehler machen, z.B. „Bankirrtum zu deinen Gunsten, ziehe so und so viele Euro ein“. Auch wird der Tod eines nahestehenden Mitmenschen mir nutzen: „Du erbst so und so viele Euro.“ Ähnliches lässt sich für den Geburtstag sagen: Er ist nur ein gutes Geschäft für mich, er kostet mich nichts. Und auch die Renovierung von Häusern und Wohnungen, die eigentlich eine Selbstverständlichkeit ist, wird durch die Ereigniskarten als Ausnahme, eigentlich als Bestrafung gesehen.</p> <p>Wie könnten Gegenkarten aussehen? Z.B. könnten 10 % der Mieteinnahmen zurückzulegen sein, um Renovierungen durchzuführen. Diese 10 % könnten allen Mitspielern zur Verfügung gestellt werden. Oder man könnte, wenn Spieler nicht renovieren wollen, für sie dann eine Mietstreikkarte für eine bestimmte Rundenzahl zur Anwendung bringen.</p> <p>→ Text 4.5.8/M6a bis c** → Lösungsvorschläge 4.5.8/M6d</p>
<p>9. Stunde: Zum Abschluss – eine Gerechtigkeit ganz eigener Art</p> <p>Die Schüler präsentieren zunächst ihre Ergebnisse zur Veränderung des Monopoly-Spiels (s.o.). Im Anschluss daran erhalten sie einen Text aus dem Neuen Testament, der vom Plot her die Entlohnung von Arbeitern im Bereich der</p>	<div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center;">    </div> <p>Das Gleichnis (besser: die Parabel) führt die Überlegungen zur Gnade Gottes am Beispiel einer vermeintlich alltäglichen Situation vor: der Entlohnung von Arbeitern durch ihren Arbeitgeber. Der Leser, der zunächst irritiert sein wird, soll die Begrenztheit menschlichen</p>

Teil 4.5: Recht und Gerechtigkeit

Landwirtschaft thematisiert, aber mit Blick auf den Gehalt ein ganz anderes Verständnis von Gerechtigkeit entwickelt. Die Diskussion über die Wirkung dieses Gleichnisses auf Menschen, die dem Glauben und dem Christentum fernstehen, kann offen geführt werden.

Denkens und menschlicher Vorstellungen im Vergleich zum Handeln Gottes reflektieren. Letztlich soll das Gleichnis den Menschen Hoffnung machen.

Mögliche Ergebnisse zu M7:

1. Das erste Urteil kann kontrovers ausfallen. Vermutlich wird mindestens einer der beiden Partner die Auflösung der Szene als „ungerecht“ wahrnehmen.
2. Der Text ist spannend aufgebaut. Nachdem die letzten Arbeiter erschienen sind, werden sie als erste entlohnt, und zwar großzügig. Der Leser erwartet, dass in den folgenden Entlohnungsrunden für die Arbeiter, die länger gearbeitet haben, nun ein noch höherer Lohn ausgezahlt werden wird. Der Leser wird dabei aber enttäuscht: Alle bekommen gleich viel. Ist das gerecht?
3. Die Bildebene ist klar: das alltägliche Auftreten von Arbeitern im Weinberg. Was ist auf der Sachebene gemeint? Zu vermuten ist, dass die Arbeiter für die Menschen stehen; der Vorgesetzte, der Herr, steht für Gott. Dann ginge es hier vielleicht nicht um Lohn/Belohnung für ein Arbeitsverhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeiter, sondern um das Verhältnis zwischen Gott und Mensch, das durch Gnade und Liebe gekennzeichnet ist. Die Gerechtigkeitsvorstellungen, die im irdisch-menschlichen Wirtschaftsleben gelten, haben im Verhältnis zwischen Mensch und Gott keine Gültigkeit.
4. Auf M7b wird der komplette Originaltext zu Arbeitsauftrag 4 mitgegeben.

→ **Text 4.5.8/M7a*****

→ **Lösungsvorschläge 4.5.8/M7b**

Teil 4.5: Recht und Gerechtigkeit

Tipp:

- <http://www.bpb.de/nachschlagen/lexika/politiklexikon/17548/gerechtigkeit> (kurzgefasste, philosophiegeschichtlich angelegte Darstellung der Bundeszentrale für politische Bildung; auch für Schüler verständlich)
- Höffe, Otfried: Gerechtigkeit. Eine philosophische Einführung, 3. Aufl., Beck, München 2007 (umfassende Einführung des renommierten Philosophen und Kant-Experten in die Philosophie der Gerechtigkeit; für die Hand der Lehrkraft gedacht)
- Horn, Christoph/Scarano, Nico (Hrsg.): Philosophie der Gerechtigkeit. Texte von der Antike bis zur Gegenwart, Suhrkamp, Frankfurt 2002 (Wichtige Philosophen und ihre Werke werden in Ausschnitten vorgestellt; durch die Konzentration auf wichtige Passagen mit Kommentierung auch für die Hand von Schülern geeignet.)
- Sandel, Michael: Gerechtigkeit. Wie wir das Richtige tun, Ullstein, Berlin 2013 (Es handelt sich um die jüngste Publikation des US-Starphilosophen, der mit seinen Online-Vorlesungen Millionen von Lesern und Zuhörern hat. Obwohl das Buch systematisch die Philosophiegeschichte reflektiert, ist es aufgrund der zahlreichen alltäglichen und aktuellen Fragestellungen leicht verständlich. Es erlaubt auch auszugsweises und springendes Lesen.)

Autor: Dr. Christoph Kunz, Oberstudiendirektor, geb. 1958, studierte Deutsch und Geschichte in Freiburg. Er promovierte 1994 zum Dr. phil. und ist Herausgeber mehrerer Unterrichtswerke für Deutsch und Ethik.



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Gerechtigkeit

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

